



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augsburg, Im Jahr Christi 1706

57. Stehlen/ damit man Allmosen gebe/ ist ein grosser Betrug.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47884)



Die sieben und fünffzigste Sinnreiche History.

Stehlen/ damit man Allmosen gebe/ ist ein grosser Betrug.

Soch ist die Thorheit der jenigen/ welche/ nachdem sie ihrem Nächsten mit Schinden und Schaben/ per fas & nefas, gleichsam die Haut abgezogen/ und das Blut unter den Nägeln heraus gepresset/ vermeinen ihrem Gewissen ein Genügen zu thun/ wann sie aus ihrem ungerechten Wucher etwann einer Kirchen oder Spithal etwas verschaffen. Noch viel grösser ist der Betrug der Richtern/ Bezirks-Verwaltern und Advocaten/ die kein Gelegenheit nicht spahren/ ihre Säckel mit dem Schweiß der Unterthanen zu speicken/ welche da und dort der Gerechtigkeit ein Ohr umbreiben/ die Sachen und Handel lange Jahr verschieben/ im Urtheilen sich partheyisch verhalten/ die Affection mehr als die Gerechtigkeit ansehen/ Schmiralien (welche nach Zeugnuß der Heil. Schrift/ Deut. 16. ihre Augen verblendet/ munera excecant oculos,) annehmen/ und wann sie ihr Intrent erlanget/ ihre Begierd erfüllet/ und grosse Reichthumen zusammen gerasplet/ mit anderer Leuth Geld etwann ein Capell oder Spithal stifften.

Von einem dergleichen Geizhals/ welcher sich/ als wie ein wildes Thier von dem Fleisch seines Nächstens speisete/ und mit dessen Blut tränckete; nach dem er genugsamb seinen

Unterthanen gleichsam die Haut abgezogen/ und das Blut aus den Adern gesogen/ ein fürnehmes reiches Spithal erbauet hatte/ sagte ein Sinnreicher Poet also: Keiner vermeyne/ daß dieser berühmte Wucherer/ welcher so viel tausend Ducaten das neue berühmte Spithal zu erbauen/ und mit so grossen und reichen Einkommen zu dotiren/ so reichlich hat hergeschossen/ solches aus Gleichnerey gethan habe; dann solches von einem so freygebigen Mann zu gedencken ein grosser Scrupel/ und falsches Urtheil wäre/ weil er dieses so grosse Werck nicht aus Freygebigkeit erbauet hat. Wahr ist aber/ daß er aus Furcht/ es möchten diesem grossen Gebäu Inwohner abgehen/ zuvor mit seinem Geiz und Wucher viel Familien arm gemacht/ damit genugsame arme Tropffen vorhanden wären/ solches Gebäu zu bewohnen.

*Fatto fu Aripa Sillan, da cambi
secchi,*

*E sol d'humano la pelle adosso
E con le fiere divorò parecchi:*

Poi non da Hipocrisia

Non certò nò, mà da bontà sol mosso

Fece questo Ospedal (anima pia)

Ma i poveri da meterci fe pria.

Das Allmosen anbelangend/ lehret uns die Göttliche heilige Schrift/ daß man solches verrichten solle aus

selbst eignen Mittlen: Ex substantia tua fac Eleemosinam, sagt Gott bey Job. am 4. cap. Aus deinen selbst eigenen Mittlen gibe Allmosen/ und nicht aus frembden; dann/ der aus frembden Guth den Armen gutes thut/ sagt die Göttliche Weisheit Eccl. 34. ist jenem gleich/ der den Sohn vor den Augen des Vaters schlachtet: qui offert sacrificium ex substantia pauperum quasi victimat filium in conspectu Patris sui. Diesem stimmt bey der heilige Basilus, da er sagt: Eleemosina cum iniquitate acquisita abominatio est coram Christo. Das Allmosen/ so aus ungerechtem Gut außgetheilet wird/ ist vor Gott ein Greuel: und der H. Ambrosius bekennet außdrucklich/ daß dasjenige was man einem abstihlt/ und dem andern gibt/ auf keine Weis ein Allmosen zu nennen seye: Non probatur largitas, si, quod alteri largitur, alteri quis extorqueat: si injuste quærat, & iuste dispensandum putet: der H. Hieronymus in Auslegung jener Wort des Propheten Jeremiæ: Holocausta vestra non sunt accepta, eure Schlacht-Opffer seynd GOTT nicht angenehm: sagt/ daß diese Wort von demjenigen sollen und müssen verstanden werden/ welche vermeinen/ mit ungerechtem Guth ihre Sünden abzubüß. n und abzuwaschen/ indeme doch die Göttliche Heilige Schrift außdrucklich bezeugt/ daß die Abwaschung unserer Sünden aus selbst eignen mit Mühe und Arbeit eroberten Mittlen/ und nicht aus frembden Wucher oder Diebstahl geschehen

müsse. Eben dieser Meynung ist auch der H. Gregorius, indem er sagt: Eleemosina Redemptoris nostri oculis illa placet, quæ non de illicitis rebus, & iniquitate congeritur, sed quæ de rebus concessis & bene acquisitis impenditur. Jene Gaab und Allmosen gefallen den Augen Gottes/ welche man gibt von denen Güttern/ so einer entweders aus eignen Mittlen besizet/ oder aber mit großem Fleiß/ Mühe und Arbeit in dem Schweiß seines Angesichts hat zusammen gebracht/ und nicht aus denen Mittlen/ so einer mit Schinden und Schaben/ und ungerechtem Wucher versamlet.

Neben dem obgesagten kan man auch abnehmen/ daß der Mensch von dem teuflischen Geiz verblindet/ ärger seye als eine Besti/ und von ihm billich jenes könne gesagt werden/ was die Welt-Weisen/ absonderlich/ was Salustius zu dem Cæsare geschrieben: Cæterum avaritia bellua fera immanis, intoleranda est, quæ incendit oppida, agros, atque domus vastat, divina cum humanis permiscet, neque exercitus, neque mœnia obstant, quo minus vi suâ penetret: fama, pudicitia, liberis, Patriâ, atque Parentibus cunctis mortales spoliât. Der Geiz ist ein so grausames/ unerträgliches Thier/ welches so gar die Felder/ Häuser und Dörffer anzündet/ die himmlische mit den irdischen Sachen verwirret/ dergestalten/ daß kein Vestung noch Kriegs-Heer ihr Tyranny kan verhindern. Mit einem Wort: Ihr gottloses Giff schadet den
Mens

Menschen an Leib und Seel / an Zaab und Guth und was er immer haben oder besitzen kan. Dieses alles wird in folgender History besser erkläret.

Semiramio, die allerweiseste Königin / so jemahl unter der Sonnen gelebt / nach Erbauung der Stadt Babylon und anderen grossen Helden Thaten / liesse ihr noch bey Lebzeiten ein ehrliches Grab zuriichten / auf den köstlichsten Grab-Stein aber liesse sie folgende Überschrift einhauen : Derjenige König / der Geld wird vonnöthen haben / nehme aus diesem Grab was ihm beliebt. Als aber Darius sich dieser Stadt bez

mächtigtet / und die Überschrift auf dem Grab-Stein gelesen / von dem Geiz angetrieben / aus Hoffnung einen grossen Schatz zu bekommen / liesse er mit grosser Mühe und Unkosten das Grab eröffnen / fand darinnen aber nichts anders / als eine andere Schrift auf einen Marmel gehauen / wie folgt : Wann du nicht ein gottloser Mensch / und unersättlicher in Silber und Gold vertieffter Geizhals wärest / würdest du dich nicht unterstanden haben / die Todten zu beunruhigen / und wegen deß Gelds ihre Gräber zu zerstöhren.



Die acht und fünffzigste Sinnreiche History.

So gar in der Andacht wird zu Zeiten ein Berrug einschleichen.

So gar auf dem Weeg der Tugend befinden sich unterschiedliche List / mit welchen der böse Feind (cujus cibus est eleus, dessen Speis und Versprechungen lauter Gold ist) absonderlich diejenige pflegt in seine Maschen zu bringen / die nach den Offenbarungen / und Verzückungen trachten. Verstellt sich zu diesem End offermahlen in einen Engel deß Liechts / und zwar aus Verhängnuß Gottes / ihre Hoffart dardurch zu straffen ; Sintemahlen nach Zeugnuß der heiligen Theresiæ aus hundert dergleichen kaum sehen zu finden / die vom

lendigen Sathan nicht verführt und betrogen werden.

Ich will nur sagen von denjenigen / welche Gott / hie auf Erden sein Volck zu regieren / die Gerechtigkeit zu administriren / und denen Unterthanen in allen verhältnüßlich zu seyn / gesetzt hat ; diese werden ebner massen zuweilen vom bösen Feind eingeführt / wann sie nemlich die Gerichts-Sachen (dazu sie von Gott verordnet) auf die Seiten setzen / oder gar auf die lange Banck schieben / und an statt ihres Ampts ganze Tag die Kirchen hüten / und zu Haus 4. oder 5. Stund mit Betrachtung und

Lejung